

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Decennale Vaticinium rationale. Oder Zehenjährige
Weissagung, Darinnen Viel Wunderseltzame,
vnversehene Sachen vnnd Händel, beedes Krieg vnd Frid
betreffend, biß auff das sechtzehenhundert vnd ...**

Amsterdamb, 1621

urn:nbn:de:bsz:31-99021

Decennale Vaticinium rationale.

287

Oder

Zehnjährige Weissagung/

Darinnen Viel **Wun-**
derselkame / vnversehene Sachen vnnnd
Händel / beedes Krieg vnd Frid betreffend / biß auff
das sechzehnhundert vnd dreysßigt Jahr / gründlich vnnnd
eigentlich angedeutet werden.

Von einer Hoherleuchten Jungfrau / Circumspe-
ctio Vera genandt / beschriben / vnd nun meniglich zum besten
zu diesen gefährlichen Zeiten / als nutzlich vnd
nothwendig auch erößlich zulesen /
eröffnet / vnd publicirt.



Erstlich in Niederländischer / an jeko aber in Hoch-
teutscher Sprach nachgetruckt zu Amsterdamm /
Im Jahr Christi / 1621.

Zehnjährige Weissagung.

Das erste Jahr/ 1620.

Unsere Herzen sehen allzu viel auff das menschliche Werck / vnd unsere Vernunft treibe vns immerdar vnterer eigenen Macht vnd Stärck zu viel zu trawen / vnd vnsern Kräfte zu viel zu sehr zu reiben: Dahero kompt es auch / daß das Kriegswesen / nach menschlicher Vernunft / auß Mänge des Volcks / vnd auß Größe des Reichthums unrichtig vnd geortheilt werde. Solche menschliche iudicia aber werden g. stärck / wann der große Hauff den kleinern supprimirt vnd vnterdruckt / vnd wird also der Sieg der Mänge vnd große des Heeres desto mehrers zugeschrieben. Wann wir aber hindansehen unsere menschliche Bedanken / vnd erforschen gründlicher die Werck Gottes / so werden wir befinden / wie weit wir mit vnsern iudicijs fählen / sintemal auß Heil. vnd Weltlichen Historien bekandt / daß wir vnserer Stärcke nichts zuschreiben / noch auß dieselbe bewen / sondern allein der Allmacht Gottes trawen / vnd das vnterige so viel vns nitlich darbey thun sollen. Ich consentire dem Keyser Maximiliano 2. vñ die Religion / mit dem Schwerdt nicht fortzupflanzen / noch außzumilgen / aber mit Herrn Euthero vnd Philippo Melantheone glaube vnd statuireich / daß die Religion neben dem Geber auch mit dem Schwerdt zu defendiren sey: vnd bleibe der beständigen Meinung / daß die Christliche Kirche / auß der Christenblut / je leger je mehrers wachse vnd zuneme. vnd machet nit kein Wegs verzagt wann die Christen vnn dem vobeschrittenen Noldt eine Niederlag erdulden / dann eben auß deroselben Blut / thut die Kirchen Christi zunemen vnd hundertfältige Frucht tragen. Derentwegen ist nicht ob ein vnd der ander Niederlag / wie auß dem Weissenberg vor Prag geschehen / allzuhefftig vnd vnchristlich zu klagen / dieweil es nur Züchtigungen vnd Straffen der Sünden / vnd nicht des Zorns Gottes / ja vielmehr Proben seyn vnserer Christlichen Glauben / vmb vnsern Eyster / was wir vmb das Wort Gottes willen noch ferners zu dulden gewillt seyn / zu probiren / von welchem vns eine Blutige Schlacht nicht erschrecken soll / sonderlich weil mercklicher vnd gewisser Aus hieraus zu hoffen. Vide der Hussienalocken Continuationem I. Es erweisen auch alle Religionen / vnd der lebendige Augenschein / daß das jenigs wahr ist / was der Gristreiche Prophet

I 2 Euthero

Lutherus von ihm selbstem geweiffagt / vñnd trefflich zugeroffen hat: da er
spricht:

Pestis eram vivus, moriens ero mors tua Papa.

Dem Bapst vñnd seiner ganzen Schar/

Ein Pestilentz mein Leben war/

Mein Todt ist ihm sein Vntergang/

Deß Bapsts Lehr mach ich den Krebsgang.

Wann dann die Evangelische Christen in diesem Jahr gleich ein
Niederlag erleyden / vñnd ihr Blut vergessen / wird es doch nicht ihr Ver-
lust / Verderben vñnd Vndergang / sondern vielmehr ihr Gewinn / Auf-
kommen vñnd Bedeyen seyn / wie allezeit Gott der Allmächtige solch Blut-
vergessen reichlich gesegnet hat / der wird auch dieses nicht nur in den Erd-
boden vergebens sinken / sondern zu seiner Zeit seine Frucht bringen las-
sen: vñnd bleibe darumb wahr / wie jener sagt:

papat Vs q Vot Diana Mors est LVtherI reLI-
glo.

Gottes Wort ist recht deß Luthers Lehr/

Die nimbt dem Bapst sein Lebn vñnd Ehr/

Sein List hilfft ihn doch nimmermehr/

Vergebens wüth vñnd tobt sein Heer/

Drumb auch die Böhmisch Niederlag/

Den Christen gar nit schaden mag/

Den Pfaffen bringts noch grosse Clag/

Merck auff diß Wort hör was ich sag.

Das Jahr 1621.

Es bezeugt die öffentliche Warheit / daß alle diejenige so das Bapst-
thumb schützen vñnd schirmen wollen / ihm am meisten Schaden
zufügen / dann vmb wie viel Königreich die Jesuiten das Bapst-
thumb

humb geringert ist wolwiffend / vnd gantz verdrüsslich zuerzehlen. Vide den
 Hufitenglocken Contin. 1. 8. 13. wie es auch denen des Römischen Papst-
 thums Protectoren ergangen / vnd jederzeit gestrafft worden / haben neben
 andern / die Französische Mordstifter in der That erfahren / dann diesel-
 bige auch theils in dem Gemach / darinnen sie die blutige Mordhochzeit
 gestiftet / vnd beschlossen. jämmerlich umbkommen / vnd ihr Lohn geben /
 also ihr Schutz in Schaden verwandelt worden: vnd ist an sich selbstem
 wahr / das des Papstums Protectores vnd Schutzherrn / auch dieselben
 Devoratores Zerförer vnd Verzehrer seyn:

baVarVs est proteCtor etlaM DeVorator pa-
 patVs.

Der Bayerfürst der fromme Christ /
 Des Papstthums guter Schutzherr: ist /
 Doch kompt die Zeit vnd zwar gar schnell /
 Das er gebührt ein großen Fahl /
 Sügt ihm viel grössern Schaden zu /
 Als das er ihm geschaffet Ruh /
 Dann in der Welt jese umb vnd umb
 Macht er verhaßt das ganz Papstthumb /
 Nimmer wird so verschont werden /
 Des Papstthums auff dieser Erden /
 Die Schuld schreibens ihn nur selbst zu /
 Weil sie nicht lassen ihren Nachbarn Ruh /
 Vnd wird gerächet der Christen Stur /
 Vnd säät den Pfaffen ihr stolzer Muth.

Das Jahr 1622.

WEben vnd mit dem Bayerfürsten / hat das Römische Papstthumb
 noch einen mächtigen Patron vnd getrewen Schutzherrn / wel-
 cher sich sehr bemühet / daselbe bey seinen Würden zuerhalten / ist
 aber ganz umbsonst vnd vergebens / dann die Stimme des Herrn
 cecidit, cecidit Babylon, über dasselbe ist schon erschollen / vnd über die Röm-
 ische Schaar ergangen / welcher zuwieder stehen alle Mache des ganzen
 Erdbodens viel viel zu gering / vnd bawen ihre Davolent an dem hawsfälli-
 gen

gen Neß nur ihre Schände / werden darüber zu spott / vñnd wie verständig
vñnd weislich sie ein ander zuführen vñnersehen / fallen sie doch / als blinde
vñnd blindenlayter / beede in die Gruben / welche sie andern Leuten gegraben.

papatVs faVorIta InCIDIt In foVeaM& perIt

Deß Pappsthumß Freund / Knecht vñnd Schutzherr /
Erlange gar wenig Danck noch Ehr /
Macht ihm zu letzt selbst leyden bang /
Vñnd lohn ihm endlich wie ein Schlang /
Den Pappst hilff auch nicht sein Vorschub /
Sondern sie fallen beynd in die Grub /
Darin stecken sie eine Zeitlang /
Bis sie lehren ein andern Esang.

Das Jahr 1623.

Sie Babylonische Bestia / die rote Martialische Hur / thut ihrem
Freundt vñnd Liebhaber / wie alle gemeine / allerley / V. ders vñnd
jedermans Huren / welche so sie ihres Vusen satte vñnd vberdrüssig
werden / oder seiner nicht mehr bedürffig sindt / oder jün. gere stärkerere / rei-
chere vñnd mächtigere haben können / so lohnen sie dem ersten / wie vns die
Historien lehren sehr vbel / als mit Verähreren / Entführung ihres Le-
bens vñnd Ehren / Verlierung ihrer Krafft / Weißheit vñnd Verstand / also
hat gelohnet die thamar dem rino Do / vñnd Deila dem Samsont vñnd an-
dern ihres Gleichen vielmehr / darumb solt die ser vñnd ein jeder sehen / daß
er gegen einer so öffentlichen Huren / Leibs vñnd der Seelen in Erd. rin / sich
nicht verliebe / vñnd ihme solcher V. ften vñnd erträgliche Serui. urem vñnd
Last auff den Hals nicht lade / vñnd drüber den gewöhnlichen Hurenlohn
empfahe / dann jener sagt gewis r. che.

MeretrIX rVbra CIto perDIt t Vos,

Dieroch Mennigltz Hur fürwar /
Bringt dich gar bald in groß Befahr /

Drumb

Drumb laßt sie stehen ihr Mord Haar/
 Daß sie dich mög fahrn ganz vnd gar/
 Sie hat dir glegt gefährlich Sack/
 Vor ihr bhüt dich Gott vnd das Glück/
 Sonst möcht sie mit ihrem falschen Schwäg/
 Dich bringen in ihr schweres Nest/
 Vnd macht dir ein eraroriges Herz/
 Vnd bringe dir gar vnhelff in Schmerz/
 Laß dir es nicht seyn spott noch Scherz.

Das Jahr 1624.

Dennach alle trewe Warnungen / vor der Römischen Huren
 sich zuhüten / dieselbe zumenden vnd wie Feuer zusüchen / verge-
 bens vnd vmbsonst gewesen / als hat die sicherheit je lenger je mehr
 gewachsen vnd zugenommen / welche auch ihren Mussen / ihren Liebhaben-
 den bringe / die wird schwerlich gestrafft / dessen die sichern vnd schlaffenden
 nicht lachen werden: juxta illud.

qVæDaMorblsfeCVrltas pVnltrfortlter.

Welcher all Gefahr schlägt in Wind/
 Laßt sich bereden das Hurngesindt/
 Vnd all trewe Warnung veracht/
 Wanns sein Freund übel geht / auch lacht/
 Vnd lebt also in Sicherheit/
 Der stößt von sich alle Weißheit/
 Vnd lebt also hienein in Tag/
 Daßer sein Unglück nit sehn mag/
 Ist vnd bleib fürwar recht stockblind/
 Wie ein blind elend Venuskind/
 Thut sein Augen nicht öffnen zhand/
 Difer geräch zu Spott vnd Schand/
 Also ghes den sichern zumal/
 Wann sie verderbt sind vberall

Erken-

Erkennens erst die trewe Wolthat/
Die man ihn offte gerahen hatt/
Das Poenitet ist dann zu spatt/
Nun ist zettig der Sichern Schad.

Das Jahr 1625.

Hier will die Raach des Herren starck regieren / vnd wil ein zimliche
starcke Abrechnung vieles vnschuldig vergoffenes Christenbluts
geschehen / mit denen / welche so viel vnd lange Jahr all ihre Ty-
ranney auff das alte Römische Kerffholz geschnitten. Es läst sich aber
ansehen / als wann sie nicht alles bezahlet könden / vnd wolten der bono-
rum Cession Aberrettung ihrer Güter sich behelffen / vermeynende / mit die-
sem beneficio, à debitis & carcere sich zu entledigen / dieweil aber die schuldt
unthwilliger / vorseztlicher vnd betrügllicher Weis gemacht worden / als
wöllen die Schulden / weil sie von grosser Importanz / nicht nach gelassen /
oder fernere Dilation / Frist oder Zeit der Bezahlung gegeben / sondern sie
in die eufferste Finsternuß / bis sie auch den letzten heller bezahlet / geworren /
auch nie mit einem Tröpflein Wassers / ihre von Christenblut erhitze Aug
erfühlet werden soll / dieweil sie aber das Heulen vnd Zenttappern fürch-
ten / als wöllen sie sich mit der Fuga vnd Flucht salviren / thun deren wegen
alles / Ja die Pfaffen Köck darzu im Stich lassen / dann die Summ
des Herren ist über sie ergangen.

Vos pontificii Date fvgaM eX patrla.

Hör ihr Heuchler vnd falsch Christen/
Die ihr vmbgangen mit List/
Die ihr gar viel vnschuldig Blut/
So jämmerlich vergiessen thut/
Vnd habes getrieben ein lang Zeit/
Nembt diß zu ewrm Lohu vnd Bescheidt.
Weicht schnell auß ewrem Vaterland/
Ihr kompt sonst in des Todesband/
Vnd werd bezahlet mit gleicher Sort/
Vnd euch belohnet ewer Mord/

Auff

294
Anff euch hat gwezt der Herr sein Schwerd/
Wenig Frewd habt ihr mehr auff Erd.

Das Jahr 1626.

Dieser Sentenz vnd Bescheide kompt den Herrn Phariseern vnd
Esauiten sehr seltsam vnd beschwer vor / wissen hier wieder kein
Appellation vorzunemen / suchen Rath vnd Hilff bey Freun-
den vnd Feinden / ja sie vntersehen sich den Teuffel selbst in Harnisch
zubringen / aber ihre Hilff ist all vergebens / dann wieder den Strachel zu-
lecken / fällt ihnen all zu schwer / die Hand des Herren ist wieder sie deren sie
schwerlich empfinden / sindt ganz verstockt / wie Pharaos / vnd wollen die
Straff Gottes nicht erkennen.

aCherVnta MoVebVnt esaVItæ seD frVstrà.

Die Esauiten vnd ihr Geselln/
Den Frommen jederzeit nachstelln/
Die Zeit ist nun jetzt kommen auch/
Das man gegen sie gwende das ranch/
Der Drachen wil ihn nicht schmecken wol/
Vom Bruch sie werden voll vnd toll/
Jetzt schreyen sie an jederman/
Das man ihm wolle beystahn/
Thun jetzt auch an des Teuffels Sohn
Swis schicken ein Commission/
Daber ihn gnug Hilff schicken wil/
Aber vmbsonst jetzt ist ihr Ziel
Verlarret haben sie ihr Spiel/
Der Sünden haben sie die Füll/
Drumb kommen auch der Straffen viel.

B Das

Das Jahr 1627.

Nach großer der Römischen Schaaeren Bemühung haben sie starck. Hülf erlangt / wenden allen Bleiß / Mühe vnd Arbeit an / der gehaltenen Flucht sich zurächen / vnd wieder einzusetzen / richten damit anders nichts als grossen Jammer an / vnd wird ihnen nimmermehr gehoffen / aller Arsen Kunst wird an ihnen zu Sport / die Arge werden zu Schanden / ihr Müheiß vergebens vnd der Costen vmbsonst / machen nur Arbeit vnd Müh / daß in der Welt wenig Fried seyn wird / vnd läßt sich an des H. Evangelii Sieg wol ansehen.

Væ n V L L a p a X e r l t I n M V n D o .

Ni noch was starcks mit vnerfällt /
Dann es ist noch kein Fried in der Welt /
Der Feind der richte noch Jammer an /
Muß doch endtlich zu Boden gan /
Vnd läßt sich an doch zimlich wol /
Daß das Evangelium soll
Erhalten den Sieg vnd das Feld /
Dann es Gott also gefällt.

Das Jahr 1628.

Ser geht es noch wie im Kriegswesen zuzugehen pflegt / heut der wenig so da siegt / morgen vnter ligt / ender sich also das Bläcklin gar offte / vnd wancket das Glück bald da / bald dorthin / macht den verumbreuten ylatürren Gefindlin jederweilen wieder einen Wuth / vnd ist auß keiner Schotten das Glück beständig / vnd raußen einander bey den Haaren gewaltig / endtlich aber bleib die rote Martialische Hur an ihrem Haar / wie Absalon behangen.

V b I b e L L i e V e n t V s n o n D V b I V s M a n e t .

Dem

Dem alten Brauch nach jense das Glück/
 Nicht unterläßt sein arg Tück/
 Wendet sich bald hin vnd auch her/
 Bey keinem Theil bleibts beständig mehr/
 Kauffen einander gewaltig bey'm Haar/
 Tringt allen halben her groß Gefahr/
 Am End zumilttern fängt sichs an/
 Wil dem Euangeli beyfahn.

Das Jahr 1629.

Nun ist es Gott sey die Ehr / an deme / daß das Glück hell scheinen
 vnd beständig bleiben wil / sinntemal alles dem H. Evangelio zu Nutz vnd
 gutem außschlägt / die D bhand vnd den sieg mit grossen Ehren erhält / vnd
 seine Feind siegreich überwindet vnd dempffet / also zwar / daß man hand-
 greifflich spüren vnd abnehmen muß / die Göttliche Maydstärk thu dieses al-
 les mit ihrer Allmächtigen Hand / die zuhelfen weder Maß noch Ziel hat /
 vnd spürt der König in Böhemb Gottes Gnad vnd Hülf vortreflich.

aDVoLat eVangeLlo fort Vna & faVer IVppter regl.

Hiescheint das Glück ganz hell vnd klar/
 Der Feind thut sich hin ganz vnd gar/
 Nun hat das Euangelium /
 In der ganzen Welt umb vnd umb /
 Gut Fried / vnd ein seine Zeit /
 Welchs manch frommen Christen erfreut /
 Das Glück wil dem König so wol /
 Daß er sich billich freuen soll.

Das Jahr 1630.

Nach lang erlittener Trübsal / hat der Liebhaber vnd rechte Schut-
 zher des H. Evangelij vnd vnser Vatterlands Fridericus I. König in Böh-
 emb / Pfangriff vnd Churfürst / ic. durch Gottes sonderbare Hülf vnd
 Beystand des Evangelions Feinde glücklich überwunden / vnd nunmehr
 sein vnd seine Benachbarten Land vnd Leute zu Ruh vnd Frieden gebracht /
 sitzt also das Königreich Böhemb sampt denselben incorporirten Län-
 dern / Gott sey Lob / in Ruh vnd Frieden / vnd zwar wieder aller Menschen
 Gedancken / Vermeynen vnd Hoffen / vnd sind nun die Feinde zu Schan-
 den / vnd die Mißgönner zu Spott / die Halb weder kalt noch warme rechte
 Maul Christen schamrot worden.

B z

fiDe-

frIDerICVs roX, regnVM obelneht qVtete.

Friderich der Gottselig Herr / Vusers Vatterland Zier vnd Ehr /
Schutzherr des Evangelij / Seins gleichen war geboren nie /
Schutz recht das Evangelium / Vnd hat erwürge das groß Monstrum /
So hat gepocht die ganze Welt / Jetzt liegt es nieder er hats gefälle /
Sein Feind hat er gebracht zum Fall / Egen darnider überall /
Müssen sehen daß er mit Glück / Regiert ihrs Land viel grosse Stück /
Vnd wie ich recht gesehen hab / Der Herr ihm noch viel Länder gab /
Darob sich zuverwundern war / Daß ein solche grosse Schaar /
Freynwillig sich ther ergeben / Bey ihm sterben vnd zuleben /
Dadurch ward er so hoch geehrt / Daß jederman sein Freundschaft bgeret /
Vnd suchen bey ihm Günst vnd Gnad / Auch sonst den Veystand Hülff
vnd Rahr /

Den hilfft er jetzt hinwiederumb / auff's aller best nach seim Reichthumb /
All sein Feinden maches lachen thewr / er hatt erlegt ganz vngehewr /
Die Bestia gewiltich Monstrum / Das Vapstlich Ann Christenthumb /
Das hat er gerhan durch Gottes Krafft / Die mach ihn allesett sieghafft /
Seh ihm nun stetigs Ruh vnd Frewd / Behüt ihn Gott vor Herzenlend /
Darzu sein Vnerthan vnd Land / Behüt o Gott / durch deine Hand /
Dewar sie als dein etgen Pfand / Beschirm trewtich das Vatterland.

Nun wird hie das Jammerthal ein Ende nemen / vnd die Thränen
von den Gottseligen abgewaschen werden / nun werden wir ein weyle vnter
dem Feigenbaum ruhen / vnd vnter dem Delbaum sicher wohnen können:
Hie wird die Güte des Herrn sich sehen / vnd seine Gnade sich offentlich
spüren lassen.

Ita Igit VreXpeCtentpII MoX beata bona à Deo.

Nun kompe ihr lieben Christenleut / Ersreue euch der frölichen Zeit /
Die vns Gott der groß Herr gesend / vnd nun all Vnglück von vns gwend /
Drumb sollen wir ihm danckbar seyn / Ihm sey die Ehr auch gar allein /
Daßer vns erhalten sein Wort / Vnd gestürzt des Spaniers Mord /
Der wöll es bewahren fort vnd fort / In der ganzen Welt an allem Ort /
Auff daß solches werde gewiß wahr / Schrey Amen die ganz Christlich
Schaar /

Gott wird vns behüten jimmerdar / O Jesu erlöß vns von aller Esfahr.
Amen.

ENDE.